Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 22 (1928)
Heft: 7-8: Leonhard Ragaz zum sechzigsten Geburtstag (28. Juli 1928)

Artikel: Die Abrüstung als Ziel oder Mittel der Friedensbewegung?
Autor: Früh, Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135752

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Abrüstung
als Ziel oder Mittel der Friedensbewegung?

Einmal wird der Tag kommen, wo alle Völker ihre Waffen ablegen, wo die Heere aufgelöst werden. Diese Hoffnung ist heute aus dem Reiche der Utopie in die Sphäre realer Erörterungen getreten. Was Propheten und Denker aller Zeiten weissagten, ihr Hinweis auf das Kommen eines Weltfriedens, woran wir uns berauschten, aber nicht daran glaubten, ist heute zuversichtliches Sehnen der ganzen Kulturmenschheit. Was vor wenigen Jahren noch als Schwärmerei, als unmöglich, als naturwidrig von allen „Realisten" belächelt wurde, wird heute von diesen selben „Realisten" für ernst und erstrebenswert genommen. Die Politiker, Diplomaten und Regierungsmänner, ja selbst militärische Fachleute sprechen heute offen aus, dass der Krieg überwunden werden muss. Völkerbund, Locarno-Verträge, Kriegsächtungspakt . . . in ihrem Hintergrund steht der Gedanke der Abrüstung, als letztlich zu erreichendes Ziel. Jede Völkerbundsvereinigung ist, ob sie es haben will oder nicht, ein Symbol für diesen Abrüstungswillen. „Ja, der Krieg ist verflucht, und man muss, ohne je in seiner Zuversicht zu wanken, daran arbeiten, dass er eines Tages abgeschafft sein wird." So sprach Bundesrat Motta an der Dunantfeier. Und sein Kollege, Bundesrat Chuard, variierte dies Wort am Pädagogischen Kongress in Pruntrut (Ende Juni 1928): „Die grössten Skeptiker glauben heute an seine Abschaffung, an seine Aechtung. Die öffentliche Meinung der ganzen zivilisierten Welt diskutiert die Kriegsächtung." Am selben Kongress, an dem 650 Erzieher der welschen Schweiz teilnahmen, wurde einstimmig folgende Resolution gefasst:

„Der Pädagogische Kongress der Westschweiz, in der Ueberzeugung, dass die Friedensarbeit der Erzieher nicht in vollem Umfang wirksam sein kann, solange die Armeen bestehen, ersucht dringend:

1. Die nationalen Lehrervereingungen aller Länder sollen mitarbeiten an der allgemeinen und gleichzeitigen Abrüstung in allen Ländern.
2. Die Internationale Vereinigung der Lehrerverbände, die 1929 in Genf tagen soll, möge die Frage der allgemeinen Abrüstung studieren.
3. Der Schweizerische Bundesrat soll seinen Delegierten für die Völkerbundsversammlung Auftrag geben, wirksam für die allgemeine Abrüstung zu arbeiten."

Die Abrüstung wird kommen. Das ist das Ziel, dem jeder klardenkende Mensch zustreben muss. In der Abrüstung wird die Friedensbestrebung ausmünden. Diese Erkenntnis steht uns heute so

fest, dass wir sie schon als selbstverständlich ansehen . . . als hätte sie stets bestanden.

Und doch haben wir um diese Erkenntnis ringen müssen. Menschen sind darob geschmäht worden. Als absolute Wahrheit prangte der Satz einst fettgedruckt in allen Zeitungen: „Si vis pacem parabellum.“ Heute wagt er sich nur hie und da in einem kleinen Landblättchen noch zum Vorschein, und wirkt lächerlich. Abrüstung! Das ist der Ruf, der heute durch die Welt geht. Und dieser Ruf bedeutet die Verurteilung des Krieges, und damit die Aechtung der Heere. Er zeugt davon, dass die Menschen den Glauben an die Kriegsrüstung, an das Militär als Mittel zur Erhaltung des Friedens verloren haben. Er sagt, dass den Menschen immer stärker bewusst wird: der wahre Frieden wird erst in der Welt sein, wenn die Armeen aufgelöst sind. „Die Friedensarbeit der Erzieher kann nicht in vollem Umfang wirksam sein, solange die Armeen bestehen.“ Ueber diese Erkenntnis wollen wir uns freuen.

Abrüstung! Es ist ein Ruf, Ausdruck eines Sehnens und Wollens. Als Ziel gesetzt, aber noch keine Verwirklichung. Wir erkennen das Ziel und sind noch auf der Suche nach dem Weg dazu. Wie kommen wir zur Abrüstung? Die Frage ist uns gestellt. Und sind wir alle einig im Ziel, so trennen wir uns auf der Suche nach dem Weg zu diesem Ziel. So sagt

der eine: Zuerst Sicherung, dann Abrüstung.
der andere: Zuerst geistige Abrüstung, dann die materielle.
der dritte: Wir Menschen werden die Abrüstungsfrage nicht lösen, das ist eine Sache, die Gott entscheidet.
der vierte: Unsere Kinder sollen dieses Problem lösen, die heutige Generation ist nicht fähig dazu.
der fünfte: Erst eine naturgemässere Ernährung schafft die Menschen, die die Abrüstung herbeiführen können.
der sechste: Schafft den Kapitalismus aus der Welt, so arbeitet ihr für die Abrüstung.
der siebte: Das Abrüstungsproblem ist eine Geldwährungsfrage.
der achte: Die Grossmächte müssen in der Abrüstungsfrage vorangehen.
der neunte: Die Abrüstung ist eine internationale Frage, sie kann nur auf internationaler Grundlage zustande kommen.
der zehnte: Der Völkerbund soll diese Frage lösen.

Zehn verschiedene Meinungen. (Du, lieber Leser, weisst vielleicht noch eine mehr.) Und doch erkenne ich in allen dasselbe Motiv, denselben Wunsch: Heute noch nicht. Morgen, übermorgen. Wir schieben die Entscheidung hinaus. Warum? Weil wir noch nicht wahrhaftig an die Abrüstung glauben. Der Wunsch ist in uns, aber hat noch nicht unser ganzes Wesen erfasst. Wir stehen noch unter

dem Banne der Ueberlieferung, dass die Armeen halt doch ein Schutz sein könnten gegen den Krieg. Drum wagen wir nicht, heute schon abzurüsten, übergeben die Aufgabe unsern Kindern, der Zukunft. Und versuchen inzwischen, den Frieden zu erhalten . . . mit dem alten Mittel: den Armeen, an die wir doch wieder nicht mehr recht glauben können. Eine schwierige Frage, die Abrüstung. Was sollen wir nur tun?

Es war einmal ein Lehrer, der erteilte einen interessanten Antialkoholunterricht, aber auf der Schulreise und am Examen trank er gern sein Schöppchen . . . Es war einmal ein Vater, der erzählte seinem Sohne von der Schädlichkeit des Nikotins, aber er selber konnte sich nicht von seinem Pfeifchen trennen . . . Es war einmal eine Mutter, die wusste ihrem Kinde so schön von der Wahrheitsliebe zu berichten, aber speiste die Wissbegierige mit dem Storchengeschichtchen ab . . . Wir sind betrübt über den geringen Erfolg unserer Erzieherkünste. Sie sind so klein, weil wir am Kinde herumdoktern, statt bei uns zu beginnen. Wir wollen dem Guten, der Wahrheit dienen, dann müssen wir selber das Gute, das Wahre tun. Im Weg zum Ziel muss schon das Ziel enthalten sein.

So ist es auch mit der Abrüstung. Die Liebe wird gewonnen durch Liebe, die Treue durch Treue, die Wahrheit durch Wahrheit. Und: die Abrüstung wird erreicht . . . durch die Abrüstung. Die Abrüstung wird in der Welt Wirklichkeit werden, wenn irgendwo jemand ernst macht mit dieser Forderung; wenn ein Volk den Wall der „Wenn" und „Aber" durchbricht. Wenn ein Volk vorangeht mit der Abrüstung. Wenn ein Land in freier Entschliessung die Waffen niederlegt, gedrängt durch sein Gewissen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders." Das wäre ein Anfang, eine Bresche, eine Winkelriedstat. Und diese Tat würde den Weg öffnen zum erkannten Ziel. Wollen wir sie wagen?

„Utopie! Gefährliche Verstiegenheit! Die Abrüstungsfrage ist nicht so einfach!" Utopie . . . Wir kennen den Unkenruf. Zuerst galt er dem Ziel, jetzt gilt er dem Mittel. Wir erschrecken nicht. Die Utopie wird morgen anerkannte Wahrheit sein. Schon dämmert das Morgenrot. Vor mir liegt ein Bericht des im Juni abgehaltenen Weltfriedenskongresses in Warschau. Es heisst darin:

> „Der Kongress hat entschieden Stellung genommen gegen die unfruchtbaren Methoden, nach denen der Völkerbund die Abrüstungsfrage behandelt. Die Abrüstung habe nicht nur keinen Fortschritt gemacht, sondern scheine in rückläufiger Bewegung zu sein. Die vorbereitende Kommission der Abrüstungskonferenz habe ihre Aufgabe verfehlt, weil sie die russischen und deutschen Vorschläge abgelehnt und im übrigen eine Verschleppungstaktik verfolgt habe. Der Kongress verlangt . . .

einen schleunigen Wechsel in der Methode der Abrüstungsverhandlungen."

Einen Wechsel in der Methode, — sehr gut. Nicht länger mehr reden von der Abrüstung, sondern handeln. Das wäre der beste Methodenwechsel. Das Ziel ist erkannt, was warten wir? Bis alle „reif" sind für dieses Ziel? Wie hat sich noch jede Wahrheit in der Welt durchgesetzt? Dass einer es wagte mit dieser Wahrheit.

Hat die Schweiz mit der Einführung der Demokratie gewartet bis alle Völker „reif" waren für die Demokratie? Ist das Christentum von der Welt angenommen worden durch eine internationale Vereinbarung? Wenn man im Kampf gegen den Alkohol gewartet hätte auf einen Beschluss des Völkerbundes? Wer das Rechte, das Wahre erkennt, der soll es tun. Indem er es tut, hilft er dem andern, dem schwankenden Bruder. Wir Schweizer, die wir seit einem Jahrhundert vom Krieg verschont geblieben sind, wir haben gelernt, den Frieden zu lieben. Aus der Liebe zum Frieden wächst die Verpflichtung, diesem Frieden in besonderm Masse zu dienen.

„Wer viel Schönes im Leben erhalten hat,
muss entsprechend viel dafür hingeben."
(Albert Schweitzer.)

Die Welt sehnt sich nach Frieden. Sie ruft nach Abrüstung. Doch niemand wagt den ersten Schritt. Jedes Land wartet, dass sein Nachbar vorausgehe. Wartet, wartet . . . Das Volk, das sich mutig und offen für die Abrüstung bekennt, wird der Welt einen unermesslichen Dienst erweisen. Es wird die Welt befreien von dem Misstrauen säenden und todbringenden Wahn: vom Glauben an die Waffen als Mittel zum Guten. Welches Land wird diese Mission erfüllen? Die Schweiz? Leonhard Ragaz hat das Wort geprägt: Die Abrüstung als Mission der Schweiz.

„Lasset uns der Welt sagen: „Wir Schweizer, in der Erkenntnis, dass die Zeit des Krieges vorüber ist, dass Krieg Fluch und Greuel ist und am Krieg die Welt zugrunde geht, wir legen als erstes Volk freiwillig die Waffen nieder und stellen uns in den Schutz Gottes und des heiligen Rechtes; wir appellieren an die Ehre der Völker, dass sie unsere Grenzen und unser Recht heilig halten, und geloben, unserseits all unsere Kraft an eine Ordnung der Völker zu setzen, die ein gegenseitiges Dienen, eine Bruderschaft der Völker bedeutet" — dann werden wir im Schutze dieser Tat unendlich viel sicherer sein, als im Schutze von Tank- und Fliegergeschwadern, die wir, uns auspressend bis aufs Blut und damit uns innerlich zerstörend, allfällig schaffen könnten. Dann wird im Glanze dieser Tat die Schweiz aufstrahlen zu ewiger Schönheit und unvergänglichem Leben. Dann würde unser

Land zur geweihten Stätte der Menschheit — ein neues, wunderbares Rütli.“[1])

Wir wollen den Ruf nicht ungehört verhallen lassen. Wir wollen ihn aufnehmen, ihn zur Tat werden lassen. Die Abrüstung der Welt als Ziel, und ein erster Schritt zu diesem Ziel sei die Abrüstung der Schweiz. Die Abrüstung als Ziel und Mittel der Friedensbewegung, nur so wird sie wirklich den Weltfrieden schaffen. Wer hilft mit? Die Schweiz. Zentralstelle für Friedensarbeit, ein Werk von Leonhard Ragaz, will alle vereinen, die den festen Willen in sich tragen: Friede durch Abrüstung! Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, als die Verwundetenzüge durch unser Land fuhren, da war die bange Frage auf unsern Lippen: Warum haben wir nicht mehr getan für den Frieden? Und heute? Eine Frist ist uns gegeben. Wie lange? Wir hören von immer neuen, teuflischeren Vernichtungsmitteln[2]) — und wir reden von Abrüstung. Genug, lasst uns handeln! Lieber Leser, hilf auch du!

Georg Früh.

Schule und Frieden.

Für die Entwicklung der Friedensbewegung ist die Stellung der Schule zweifellos von grösster Bedeutung. Die geistige Atmosphäre, in der sich das Kind während acht Jahren bewegt, ist sicherlich von mitbestimmender Wirkung für seine weitere Entwicklung. Ist die Schule eine Stätte militärischen Drills, eine Stätte der Verherrlichung materieller Grosstaten irgend welcher Art, eine Stätte der Bewunderung des Bestehenden, nach dem Grundsatze „wir haben's herrlich weit gebracht,“ ein Ort, wo Vaterlandsliebe gleichbedeutend ist mit Selbstverherrlichung und Minderachtung anderer Völker, dann ist sie zweifellos wenig geeignet, dem Frieden zu dienen. Und es untersteht keinem Zweifel, dass die Schule am Weltkrieg zu einem grossen Teile mitschuldig ist. Alle Schulen, auch unsere schweizerischen Volksschulen. Unsere Schulen pflanzten in die Herzen der heranwachsenden Generationen schon jenen überhitzten, zum Zerrbild gewordenen Nationalismus, der in seiner Ueberspannung zur Explosion führen musste. Mochte dieser Nationalismus zu Beginn des letzten Jahrhunderts seine grosse Bedeutung haben, indem er Europa der verderblichen Kleinstaaterei entriss, so ist er heute nicht mehr Ziel, sondern Hemmschuh der logischen Entwick-

---

[1]) Eine Neuauflage dieser Schrift von L. Ragaz wird in Bälde erscheinen.

[2]) Siehe: Van Embden, Der Giftgaskrieg. 10 Rp. Endres, Giftgaskrieg, die grosse Gefahr. 130 S. Fr. 3.75. Zu beziehen von der Zentralstelle für Friedensarbeit, Zürich 4, Gartenhofstrasse 7.